



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Hamburg University of Applied Sciences

Indigenes Wissen – wissenschaftliches Wissen: Anmerkungen zur Vergleichbarkeit und Vereinbarkeit verschiedener Wissensformen

Prof. Dr. Dieter Röh

Gemeinsame Online-Sitzung der Sektion Theorieentwicklung und der Fachgruppe
Internationale Soziale Arbeit der DGSA am 19.6.2020



IFSW-Definition (2014)

- “Social work is a practice-based profession and an academic discipline that promotes social change and development, social cohesion, and the empowerment and liberation of people. Principles of social justice, human rights, collective responsibility and respect for diversities are central to social work. **Underpinned by theories of social work, social sciences, humanities and indigenous knowledge**, social work engages people and structures to address life challenges and enhance wellbeing.”
- This proposed definition acknowledges that social work is informed not only by specific practice environments and **Western theories, but also by indigenous knowledges**. Part of the legacy of colonialism is that Western theories and knowledges have been exclusively valorised, and indigenous knowledges have been devalued, discounted, and hegemonised by Western theories and knowledge. The proposed definition attempts to halt and reverse that process by acknowledging that Indigenous peoples in each region, country or area carry their own values, ways of knowing, ways of transmitting their knowledges, and have made invaluable contributions to science. Social work seeks to redress historic Western scientific colonialism and hegemony by listening to and learning from Indigenous peoples around the world.” (Commentary notes for the Global Definition of Social Work on “Knowledge”)



Leitende These

Eine Internationalisierung der deutschsprachigen Sozialen Arbeit ist dringend notwendig, um Wissensbestände aus anderen Kontexten kennen zu lernen und reflektieren zu können, auch vice versa.



Agenda

1. Was ist Indigenes Wissen?
2. Worin unterscheidet es sich von wissenschaftlichem Wissen (statt „Wissen des Westens“)?
3. Was wird aus indigenem Wissen im wissenschaftlichen Prozess der Wissensprüfung und des Wissensaufbaus?
4. Ungelöste Probleme der Diskussion



Was ist indigenes Wissen?

- a) Es ist nur lokal verfügbar, oder zumindest lokal entstanden, und entwickelte sich demnach auch unabhängig von anderen Einflüssen.
- b) Es ist aller meistens nur mündlich überliefert.
- c) Es ist Allgemeingut, aber in seiner realen Verfügbarkeit von gesellschaftlichen Bedingungen abhängig.
- d) Es ist empirisch und praktisch.
- e) Es kann ohne vertieftes Verständnis der Funktionsweise angewandt werden.



Was ist wissenschaftliches Wissen?

Ex negativo

Indigenes Wissen	Wissenschaftliches Wissen
Es ist nur lokal verfügbar oder zumindest lokal entstanden, und es entwickelte sich unabhängig von äußeren Einflüssen.	Es ist verschriftlicht, damit potentiell-potenzierend (global) verteilt bzw. verteilbar.
Es ist aller meistens nur mündlich überliefert.	
Es ist Allgemeingut, aber in seiner realen Verfügbarkeit von gesellschaftlichen Bedingungen abhängig.	Ist häufig nur in bestimmter Weise oder von manchen Gruppen verfügbares, exklusives Wissen.
Es ist empirisch und praktisch.	Es ist nicht per se empirisch (induktiv) entstanden, häufig sogar explizit deduktiv.
Es kann ohne vertieftes Verständnis der Funktionsweise angewandt werden.	Es muss über kognitive Prozesse erlernt werden. Es stößt an Performanzgrenzen bzw. muss in Praxis transformiert werden. Es kann überprüft, kritisiert und falsifiziert werden.



Ähnlichkeiten zu anderen „Wissensformen“?

- Alltagswissen
- Laienwissen
- leibgebundenes Wissen
- Implizites Wissen/“Schweigendes Wissen“ (Kraus, A.; Budde, J.; Hietzge, Maud; Wulf, Chr. (Hrsg.) (2017): Handbuch Schweigendes Wissen: Erziehung, Bildung, Sozialisation und Lernen. Weinheim.)



Unterschiede - Gemeinsamkeiten

- (Wann) war wissenschaftliches Wissen einmal indigenes Wissen, das „aufgeklärt“ wurde?
- konjunktiv-atheoretisches (indigenes) und kommunikativ, generalisiertes (wissenschaftliches) Wissen (Mannheim, K. (1964): Wissenssoziologie. München)
- **Wiss. Theorie besitzt aufgrund des „generellen Geltungsanspruchs höheren Anforderungen“** (Hammerschmidt, P./Aner, K./Weber, Sascha (2017): Zeitgenössische Theorien Sozialer Arbeit. Weinheim/Basel, 12)



Was wird aus indigenem Wissen?

- Indigenes Wissen ist zumindest partiell theoretisches Wissen
- Als solches muss es kritisch-analytisch zu betrachten sein.



Was wird aus indigenem Wissen?

- Es müsste sich der Überprüfung durch Nicht-Eingeweihte, durch Fremde, durch schriftliche Darlegung etc. stellen, d.h. dem ganz normalen wissenschaftlichen Diskurs. → Indigenität wird somit in Universalität transformiert.
- Sie müsste „entmystifiziert“ und „rationalisiert“ werden, werden so „ent-bettet“ und „dis-engagiert“ (Dreyfus, H.; Taylor, C. (2016): Die Wiedergewinnung des Realismus. Frankfurt/Main)
- Notwendig wäre das gemeinsame Verständnis eines pluralistischen robusten Realismus (wiss./kritischer Realismus?)
- Übergang vom Wissen zur Theorie → Anwendungskunst und Urteilskraft
- Ethische Reflexion von Wissensbeständen und Anwendung (Folgenabschätzung)

Was ist also zu tun?

- Kenntnisnahme und kritische Reflexion indigenen Wissens
- Dies sollte aber wechselseitig geschehen, eine einseitige De-Kolonialisierung kann auch zu einer Re-Kolonialisierung (unter umgekehrten Vorzeichen) führen.
- „Der Klügere gewinnt?“

ungelöste Probleme

- Diskussion kreist oftmals um „Kolonialisierung“.
- Es wird zu häufig provinziell zwischen westlich-östlich, nördlich-südlich unterschieden.
- Indigenes Wissen wird häufig als kulturelles Wissen und kultureller Ethos präsentiert: „Ubuntu refers to humaneness, ‘a pervasive spirit of caring and community, harmony and hospitality, respect and responsiveness, that individuals and groups display for one another’ (Mangaliso, 2001: 24). From the above illustrations of the concept of ubuntu, it appears that group consciousness and cohesiveness are central characteristics of African society.“ (vgl. Mathebane, M. B.; Sekudu, J. (2018): A contrapuntal epistemology for social work: An Afrocentric perspective. *International Social Work*, Vol. 61(6) 1154-1168, here: 1162)

ungelöste Probleme

- Wenn kulturelle Werte das Wissen prägen, gerät ggf. der freiheitlich-emanzipatorische Aspekt der Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit in den Hintergrund: „From an indigenous African cultural perspective, Mhlongo and O’Neill (2013) mention that ‘the cultural principle of communal cohesion seems to be a dominant feature in African ethnic society’ (pp. 961–962). This context provides serious challenges when one relies on democratic value systems for participatory decision-making. Moyo (2012) states that in such cultural contexts the ‘best interest of the child may not be served’ (p. 143). Hence the best interest of the child may be of limited and sometimes a disruptive value to societies which can be classified as communitarian societies.“

(Schiller, U.; de Wet, G. (2019): Indigenous cultural and social work practices creating inequalities among foster care adolescents in decision-making processes, *International Social Work*, Vol. 62(1) 22–34, here: 25)

Vorsicht: Relativismus

- Aber gibt es überhaupt „dis-engagiertes“ Wissen, kognitiv-rational ohne Wertehintergrund?
- Nein!, daher:
 - Wissensproduktion gemeinsam mit Wertediskussion reflektieren,
 - ohne in (Werte)-Relativismus zu verfallen (es gibt keine epistemische Gleichheit oder ein ‚anything goes‘!) und dafür
 - **Kritischen Realismus nutzen** (vgl. u.a. Lindner, U. (2014): Soziale Strukturen, generative Mechanismen und das gute Leben. *Critical Realism as Philosophie der Sozialwissenschaften*. In: *Zeitschrift für kritische Sozialtheorie und Philosophie* 2014; 1(2): 198–275)

Fazit?

- Es gibt gute Gründe indigenes Wissen zu berücksichtigen.
- Es muss aber verwissenschaftlich werden, um gleichwertige Gültigkeit beanspruchen zu können.
- (Wissenschaftliches) Wissen muss auch ethisch reflektiert werden.

VIELEN DANK!

Hier nachzulesen:

Röh, Dieter: Indigenes Wissen – wissenschaftliches Wissen: Anmerkungen zur Vergleichbarkeit und Vereinbarkeit verschiedener Wissensformen. In: Borrmann, S./Spatscheck, Chr. (Hrsg.): Architekturen des Wissens – Wissenschaftstheoretische Grundpositionen im Theoriediskurs der Sozialen Arbeit. Weinheim/Basel